

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 9. Juni.

Dem Wohlen Gast!

Willkommen hier! So schallt's von Mund zu Munde;

Erhab'ner Königssohn, sei uns gegrüßt!
 Dir jauchzt Dein Volk in liebumschlung'nem Bunde,
 Das Einer Freude Zauberband umschließt;
 Von Stolz durchglüht in dieser Feierstunde,
 Daß aller Adern Preußenblut durchfließt.
 Willkommen hier! Von Liebe aufgenommen,
 Verschmäh' es nicht, dies freudige Willkommen!

Wir alle schaun mit frohen Seherblicken
 Zu Dir hinauf, Du milder Segensstern!
 Du leuchtest nur, die Deinen zu beglücken
 Im weiten Vaterlande, nah und fern.
 Drum woll'n an Deinem Glanz sie sich erquicken,
 Und jubelnd grüßen ihren künft'gen Herrn!
 Denn wie die Gegenwart ihr Füllhorn ausgegossen,
 Ist uns die Zukunft segenreich erschlossen!

Das ist das schöne Loos, des wir uns freuen,
 Das jedes Preußen dankerfüllte Brust
 Mit Hochgefühl durchglüht, das alle Treuen
 Begeisterungsvoll vereint zu gleicher Lust:
 Des Vaters Bild wird sich im Sohn erneuen,
 Des sind wir uns mit eblem Stolz bewußt!
 Und so wie jezt, wird noch in fernsten Zeiten
 Der reichste Segen Weider Spur begleiten!

Drum blickt das treue Volk mit felsenfestem
 Vertrauen hinauf zu seinem Königsthron,
 Darum erklingt in Hütten und Palästen
 Allüberall ein einz'ger Herzenston:
 Die treueste Liebe für der Kön'ge besten,
 Die treueste Liebe für den Königssohn!
 Sie, die nicht Schwert und nicht Gesetz erzwingen,
 Aus innerm Drang wir unsern Fürsten bringen!

Wenn and're Herrscher and'rer Völker thronen
 Auf steilen Aetherböhen unnahbar fern,
 So sind wir glücklicher, denn unsre Fürsten wohnen
 Inmitten Ihr's treuen Volkes gern;
 Da strahlt Ihr Jugendleben Millionen
 Getreuen Preußen vor. — Des Landesherrn
 Erhab'nes Beispiel in der Hoheit Glanze
 Begeistert uns. — Heil Ihm im Siegerkranze!

Und daß wir Dich in unsrer Mitte schauen,
 Geliebter Königssohn, wir danken's Dir!
 Zwar siehst Du hier nicht bergumkränzte Auen,
 Nicht blüh'nder Zaubertäler süpp'ge Bier;
 Kunstschätze nicht, die wohl in andern Gauen
 Dein Kenneraug' ergötzen, triffst Du hier;
 Doch was Dein Herz am meisten muß erheben,
 Das findest Du — ein reges Vorwärtstreben!

Blick' um Dich her, wie sich die Hände regen,
 Wie jede Kraft sich siegend ringt hervor;
 Wie Saat an Saat Dir fröhlich lacht entgegen,
 Wie Bau an Bau so prächtig steigt empor;
 Wie Kunst und Wissenschaft in rüstigem Bewegen
 Sich aufgethan ein gold'nes Morgenthor!
 Seit weiser Leitung Born sich reich ergießet,
 Des Fleißes Frucht auf allen Pfaden sprieket!

Ja, während man der angestammten, alten
 Glücksgüter sorglich wahrt an andern Ort,
 Und was die Väter schufen, zu erhalten
 Mit bangem Eifer strebt, als treuer Hort;
 Gewährst Du hier ein regsam rüstig Walten, —
 Und „Vorwärts“ heißt bei uns das Lösungswort,
 Seit Preußens Nar, vom Segen stets begleitet,
 Auch über uns die Flügel schützend breitet.

P o s e n .

Posen den 9. Juni. Gestern ward uns das hohe Glück zu Theil, unsern allverehrten Kronprinzen in unsern Mauern zu begrüßen. Se. Königl. Hoheit trafen, von Samter kommend, um 9½ Uhr Abends bei der, an der Berliner Variere errichteten, glänzend erleuchteten Ehrenpforte ein, wo höchst Sie von den Mitgliedern des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, den Herrn Ober-Bürgermeister an der Spitze, ehrenbietig erwartet wurden, und setzten sodann unter ununterbrochenem, unbeschreiblichem Jubelruf der zahllos versammelten Volksmenge Ihren Weg durch die glänzend erleuchteten Straßen nach dem Königl. Regierungsgebäude fort, wo höchst Sie von dem Herrn Ober-Präsidenten und der gesammten Generalität empfangen wurden.

Schon seit mehreren Tagen gab sich die Freude der Bewohner Posen's über das erwartete frohe Ereigniß durch ein muntres Treiben auf allen Plätzen und Straßen der Stadt, so wie durch die mannichfachen Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang des erhabenen Gastes zu erkennen, aber seit einer langen Reihe von Jahren dürfte wohl in unsern Mauern kein solcher Jubel gehört worden seyn, als am gestrigen Abend. Kopf an Kopf gedrängt wogten die fröhlichen Schaaren, aufs innigste durchdrungen von der hohen Bedeutung des festlichen Tages, in der heitersten Freude, jedoch nirgends die Ordnung verlassend, bis tief in die Nacht hinein durch die Straßen der Stadt, und ergözten sich an einer Beleuchtung, die so glänzend war, wie sie Posen wohl nie gesehen hat, und wie sie überhaupt, mit Ausnahme einiger großen Residenzen, wohl nicht leicht irgendwo vorkommen dürfte. Die erwähnte, 40 Fuß hohe, Ehrenpforte, in Form eines Triumphbogens prächtig erbaut, war von überraschender Schönheit, und gewährte durch ihre laubumwundenen, glänzend erleuchteten Säulen, durch die blumenreichen Festons und anderweitige Ausschmückung den heitern Anblick eines Feenpalastes. Auf der höchsten Spitze erblickte man, zwischen zwei flatternden Fahnen, die goldene, mit Edelsteinen gezierete Königskrone, zu deren Seiten 4 große, bronzene Kandelaber ihre weithinstrahlenden Flammen zu den Wolken empor sandten. Darunter las man in transparenter Schrift die Worte: „Freudig begrüßt Dich die Liebe dankbarer Bürger“. Zu beiden Seiten dieser Inschrift strahlten zwei transparente eiserne Kreuze und etwas tiefer in den Bogenwinkeln 2 Franzdarbietende Genien. Rechts und links erblickte man in offenen Eisenbögen den Alles schirmenden Preussischen Adler. Acht schlank, Säulen, die Träger des schön geschmückten Bogens, und reiches Schnitzwerk von der gefälligsten Form,

vollendeten die Schönheit dieses herrlichen Bauwerks, von dem wahrlich zu bedauern ist, daß es nur für wenige, wenn gleich schöne, Stunden errichtet worden. Unmittelbar hinter dieser Ehrenpforte, die Berliner Chaussee entlang, hatte sich die Schützengilde in ihrer stattlichen Uniform als Ehrenwache des erhabenen Gastes in Doppelreihe aufgestellt. Seine Königl. Hoheit fuhren in einem mit acht Pferden bespannten Wagen durch sie hindurch, bei dem Schauspielhause vorbei, quer über den Wilhelms-Platz, durch die Wilhelms-, Friedrichs- und Bronkersstraße nach dem Markte, sodann an der Hauptfronte des Rathhauses vorüber in die Wasserstraße und durch die Klosterstraße nach dem Schlosse. — Von der Ehrenpforte bis zum Schauspielhause, und von da quer über den Wilhelmsplatz war der Weg zu beiden Seiten mit Flambeau's erleuchtet, die nächst den zahllosen Lampen, womit die, den Platz einschließenden Bäume geschmückt waren, ein wahres Lichtmeer über diesen stattlichen Platz ausströmten. An dem mit Lampen bedeckten Schauspielhause erblickte man das Preussische und das Bayerische Wappen von einer hellleuchtenden Sonne bestrahlt in transparenten Bildern. Eben so waren auch die Raczyński'sche Bibliothek und sämtliche Privathäuser auf das glänzendste erleuchtet. Wie am Wilhelmsplatze, waren auch die Alleen der Wilhelmsstraße, der Friedrichsstraße und des Sapiehaplatzes mit brennenden Lampen bedeckt. Auf dem, zwischen diesem Platze und der Friedrichsstraße befindlichen schönen Bassin, gewährte man eine in Brillantfeuer strahlende, mit farbigen Ballons geschmückte Pyramiden-Gruppe, aus einer großen und vier kleinen Pyramiden bestehend, deren Widerschein im klaren Spiegel des Wassers eine zauberische Wirkung hervorbrachte. Schön vor allem aber strahlte im Glanze zahlloser Flammen unser ehrwürdiges Rathhaus, dessen hoher Thurm, so weit er nur zugänglich ist, mit einer Fülle von blendenden Lampen dergestalt bedeckt war, daß er einer ungeheuren Feuerspyramide gleich, deren magische Wirkung noch dadurch unendlich erhöht wurde, daß auf der höchsten Durchsicht des Thurmes eine abwechselnd weiß und roth auflebernde bengalische Flamme unterhalten wurde. An der Hauptfronte des Rathhauses waren in den drei mittlsten Bogen der zweiten Gallerie große allegorische Transparents, auf die in den lektverfloßenen Jahren der Stadt Posen, so wie den ansehnlichsten Städten der Provinz verlichene Städteordnung und deren segensreichen Einfluß auf das Gedeihen der Städte sich beziehend, angebracht. In dem mittlsten Felde erblickte man Minerva, die Göttin der Weisheit mit der Preussischen Nationalfarbe geschmückt, auf einem goldenen Throne, wie sie der Provinz

Pöfen, die durch eine vor ihr knicende, mit Fürstentum und Mauerkrone gezierte männliche Figur versinnlicht ist, eine Pergamentrolle überreicht, auf der das Wort „Städteordnung“ zu lesen ist. Neben letzterer Figur steht der Genius der Stadt Pöfen, welcher zunächst die Wohlthat der Städteordnung zu Theil wärd, mit einem Schilde, auf dem das Stadtwappen abgebildet ist. Ihnen gegenüber, auf der andern Seite Minervens, stehen in alter Magistratstracht zwei Magistratspersonen, mit aufgehobenen Händen den Eid der Treue schwörend. Rechts und links der Göttin schweben zwei Genien, die Symbole des Segens und des Ueberflusses in den Händen tragend, und über dem Ganzen in hellem Sonnenglanze der Preussische Adler schirmend und schützend. In den beiden Seitenbogen erblickte man als Stützen des Throns: Herkules und Themis, die Sinnbilder der Kraft und der Gerechtigkeit. — Auch das in der Wasserstraße belegene, durch Allerhöchste Gnade der Louisenschule überwiesene, ehemalige Benediktiner-Nonnenkloster war von dem Vorstande der Schule reich bekränzt und erleuchtet; desgleichen die mit Lampen überfäete Landschaft, das Schloßportal und der Schloßhof. In der Judenstraße hatte die Israelitische Corporation das Bildniß Sr. Königl. Hoheit unsers allverehrten Kronprinzen in Lebensgröße, glänzend erleuchtet, aufgestellt, und außerdem gewährte man an vielen Privathäusern die sinuigsten Transparents. Einen unbeschreiblich großartigen Eindruck machte, aus der Ferne erblickt, die gleichsam in Flammen schwimmende Festung. — Den allgemeinen Jubel belebten noch 3 Musik-Chöre, die auf dem Wilhelmsplatz, dem Capitelplatz und dem Rathhause aufgestellt waren, und nicht nur bei Ankunft des erhabenen Gastes, sondern bis Mitternacht angemessene Musikstücke zur Freude der ab- und zugewandten Volksmenge ausführten; auch fand bald nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit ein großer Zapfenstreich statt. — So endigte dieser, von dem heitersten Wetter begünstigte, schöne Festtag, der in den Annalen der Stadt Pöfen, wie in den Herzen aller ihrer Einwohner ewig denkwürdig bleiben wird.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 30. Mai. Der Moniteur enthält zwei Königl. Verordnungen in Bezug auf die bekannte, am 4. Juni 1831 zwischen Frankreich und den Nord-Amerikanischen Freistaaten abgeschlossene Convention. Durch die erste wird diese Convention selbst in amtlicher Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die zweite betrifft die Liquidirung der

diesseitigen Forderungen an die Vereinigten Staaten.

Vor einigen Tagen ist das Einnahme- und Ausgabe-Budget der Stadt Paris unter die Mitglieder der Kammern vertheilt worden. Das Erstere beläuft sich auf die ungeheure Summe von 42,068,503 Fr., worunter allein 27,715,800 Fr. an Thorzoll und 6,055,100 Fr. an Spielpacht. Die Ausgaben werden auf 42,050,503 Fr. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 18,000 Fr. ergibt.

Der Contre-Admiral, Baron Hugon, der den Ober-Befehl über das Observations-Geschwader im Mittelländischen Meere erhalten hat, ist am 23. in Toulon angekommen, von wo er, sobald erst alle zu diesem Geschwader gehörigen Schiffe dort versammelt sind, nach seiner Bestimmung unter Segel gehen wird.

Dem Vernehmen nach, wird der Fürst Lubeki, der bekanntlich mit den Unterhandlungen wegen der zwischen Rußland und Frankreich obschwebenden Schuldforderungen, wegen Polen, aus den Kriegzeiten unter Napoleon her, beauftragt war und die bis jetzt noch kein entscheidendes Ergebniß herbeiführt zu haben scheinen, in diesen Tagen von hier wieder abreisen.

Das Stadtviertheil am Boulevard du Mont Parnasse wurde gestern Abend von zahlreichen Partouillen durchzogen. Es hieß, der Polizeipräsident habe die Anzeige erhalten, daß Republikaner in der „Chauxière“ eine Versammlung halten wollten. Es fand indeß keine Versammlung statt.

Der Oberst Frazer, dessen Pferde bekanntlich an den hiesigen Wettrennen häufig Theil nehmen, schloß unlängst mit Lord Seymour die Wette, fünf Tage hintereinander täglich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang 40 (?) franz. Meilen zu Pferde zurückzulegen. Der Endtermin war vorigen Dienstag und der Oberst gewann die Wette, ohne durch den fünf-tägigen Ritt sehr ermüdet zu seyn.

In einer Kohlengrube in der Nähe von Francières hat sich in diesen Tagen ein noch größeres Unglück, als in der bei Valenciennes, zugetragen. Durch einen plötzlichen Durchbruch des Wassers sind nämlich von 200 Arbeitern 180 ertrunken. Es ist zu wünschen, daß auch diese Angrube, wie die angedeutete frühere, wenigstens übertrieben ist.

Es sind in diesen Tagen wieder mehrere muthmaßliche Theilnehmer an der mehrerwähnten Pulververschwendung in der Durfinsstraße verhaftet worden. Auch hat man Nachsichungen bei hiesigen Waffenhändlern angestellt und bei einem derselben, von dem die Flintenläufe zu der Griechischen Höllemaschine gekauft wurden, eine Menge Flinten und eine Correspondenz, die sogleich versiegelt wurde, in Beschlag genommen. Der Waffenhändler selbst, Herr Buri, wurde jedoch nicht verhaftet.

Das Dampfboot „Kastor“ ist am 24. aus Algier in Toulon angekommen. Als dasselbe am 21. den

Hafen von Algier verließ, waren daselbst wichtige Nachrichten aus dem Innern der Provinz Litteri eingegangen. Bekanntlich hatte sich der General Desmichels vor einiger Zeit an der Spitze seiner Brigade nach Medeah in Bewegung gesetzt, um den Französischer Seite neu ernannten Bey daselbst einzusetzen, was ihm auch gelang, da er in jener Stadt einen starken Anhang fand. Abd-el-Kader aber, der mittlerweile nichts unversucht gelassen hatte, um seinen früheren Einfluß auf die Araberstämme wieder zu erlangen, bildete insgeheim ein Komplott, in der Absicht, sich des neuen Bey's zu bemächtigen. An der Spitze einer zahlreichen Schaar hat er nun Medeah überrumpelt, den Bey und 10 der angesehensten Einwohner verhaftet und nach Miliana geführt, wo man für ihr Leben besorgt ist. Den neuesten Nachrichten zufolge, haben zwar auch die Anhänger des neuen Bey's sich zu seiner Befreiung in Bewegung gesetzt, indessen war das Resultat ihrer Expedition noch nicht bekannt. Aus Draen wußte man am 21. in Algier nichts weiter, als daß die Gabarre „la Lionne“ und einige andere Fahrzeuge mit 5 bis 600 Mann auf die Insel Nachgoun dirigirt worden waren, um die Division des Generals von Urlanges zu verstärken und, wo möglich, zu befreien. Aus Bugia und Bona sind durch das Dampfboot „le Crocodile“ am 20. Briefe nach Algier gelangt. Nach dem Inhalte derselben hatte der von den Franzosen zum Bey von Constantine ernannte Jussuf an der Spitze seiner Anhänger eine Residenz gemacht bis in die Nähe seiner künftigen Residenz gemacht und, dem Vernehmen nach, nahe an 1000 berittene Araber für seine Sache gewonnen. Man glaubte sonach, daß er sich bald werde nach Constantine in Marsch setzen können.

Der heutige Moniteur theilt folgende Nachrichten aus dem nördlichen Spanien mit: „Cordova ist am 21. an der Spitze von drei Divisionen aus Vittoria ausmarschirt. Nach einem Gefechte, in welchem er den Karlisten einen beträchtlichen Verlust zufügte und sie auf Dñote zurückwarf, hatte er die Höhen der Sierra de Sau, von Adrian bis Aranzazu, besetzt. Simon de la Torre, der die Karlisten anführte, ist schwer verwundet worden. Von den Christinos sind nur 200 Mann kampfunfähig gemacht worden; unter den Verwundeten befindet sich der Brigadier D'Doymel. In der Nacht vom 23. hat Cordova sich der Höhen von Urlaban bemächtigt; am 24. marschirte er auf Salinas.“

Aus Saragoßa schreibt man unterm 19. Mai: „Die Ernennung des neuen Ministeriums hat in dieser Stadt nicht sehr gefallen. Gestern früh fanden mehrere Zusammenrottungen statt, in denen das Volk laut seine Unzufriedenheit über den Sturz Mendizabal's zu erkennen gab. Die Nationalgarde beschloß, eine Deputation nach Madrid abzufertigen, um sich mit den Procuradoren von Aragonien über das in der gegenwärtigen Krise zu beobachtende

de Verfahren zu berathen. Als Mitglieder der Deputation bezeichnet man die Herren Lafala und Gayan.“

Das jetzt in Madrid unterdrückte Oppositionsblatt El Jorobado hatte mit den amtlichen und nicht-amtlichen Berichten und Angaben der Verluste, welche die beiden kriegsführenden Theile, die Christinos, wie die Karlisten, seit 1833 auf dem Schlachtfelde sollten erlitten haben, seinen Spott getrieben und durch Zusammenstellung aller dieser Berichte herausgebracht, daß, wenn die Angaben wahr gewesen wären, die Karlisten in dem Zeitraum von 1833 bis zum 1. April 1836 nicht weniger als 280,535 Todte auf den Schlachtfeldern gelassen, einen Verlust von 54,493 Gefangenen erlitten und 86,000 Flinten eingebüßt hätten, und zwar in 546 Schlachten, unter ihnen 303, worin die Karlisten außer Haupt, und 243, worin sie mit großem Verlust in die Flucht geschlagen worden. Minder übertrieben lauten die karlistischen Angaben, indem nach diesen nur 80 Siege über die Christinos errungen, ihnen 39,618 Gefangene abgenommen worden, 157,874 auf dem Schlachtfelde geblieben, und ihnen 89 Stück Geschütz abgenommen wären.

S p a n i e n .

Madrid den 22. Mai. Die imposante Stellung, welche die Truppen der hiesigen Garnison eingenommen hatten, und die starken Patrouillen, die gestern Abend und einen Theil der letzten Nacht durch die verschiedenen Viertel der Hauptstadt zogen, reichten hin, die vollkommenste Ruhe in Madrid aufrecht zu erhalten. Uebrigens glaubt man auch, daß eine Erneute in der Hauptstadt nicht auf den geringsten Erfolg hätte rechnen können. Man wünscht sehr, daß einem energischen und die Gesellschaft liebenden Ministerium auch die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt werden möchten, um die Ordnung in den Provinzen eben so aufrecht zu halten.

Es ist von einem Man der Proceres-Kammer die Rede, der, wenn er zur Ausführung käme, die Verweigerung der Subsidien von Seiten der Procuradoren-Kammer neutralisiren würde. Die Proceres wollen sich nämlich, so heißt es, versammeln, um eine Adresse an Ihre Majestät zu entwerfen und darin zu erklären, daß sie ihre Güter der Königin abzutreten bereit seien, um der Regierung die Abschließung einer Anleihe im Auslande zu erleichtern, in der Hoffnung, daß diese Anleihe, durch den Werth jener Güter garantirt, unter günstigeren Bedingungen werde kontrahirt werden können. Von dieser uneigennütigen Handlung könnte man sich eine gewaltige moralische Kraft für die Regierung versprechen, weil dadurch zwischen ihr und den großen Grund-Eigenthümern Spaniens ein solidarischer Verband der beiderseitigen Interessen begründet werde würde.

Ueber die letzten Ereignisse in Madrid, nament-

lich über den Anlaß zur Auflösung der Cortes, giebt das Journal des Débats folgenden übersichtlichen Bericht: „Wir hatten vorher gesehen, daß die Auflösung der Cortes unvermeidlich sei. Was sie beschleunigte, war ein Votum der Wahlkammer in der Sitzung vom 21. Mai, wodurch (mit einer Majorität von 79 gegen 29 Stimmen (13 Deputirte enthielten sich des Mitstimmens)) erklärt wurde, daß das Ministerium nicht das Vertrauen der Kammer besitze. Es scheint jedoch, daß die verwittwete Königin nicht ohne Zögern in die Auflösung der Cortes gewilligt hat. Herr Isturiz, der sich gleich nach jener Sitzung zu ihr begab, hatte am 22. Abends das Auflösungs-Defret noch nicht erhalten; es wurde erst am 23. publizirt. — Ungeachtet der Aufregung, die zu Madrid herrschte, war es beim Abgange der letzten Nachrichten noch zu keiner so ernstlichen Ruhestörung gekommen, daß die bewaffnete Macht sich hätte ins Mittel legen müssen. Es waren alle Maßregeln getroffen, um den geringsten Versuch einer Emeute gleich zu ersticken, und Herr Isturiz wird dabei ohne Zweifel die nöthige Energie zu entwickeln wissen. Leider fürchtet man, daß die Regierung in den Provinzen nicht so gut vertheidigt und bedient werden möchte, wie es in Madrid möglich ist. — Der Kriegs-Minister General Seoane, hat sich geweigert, an dem Cabinet Theil zu nehmen, und Herr Egea, dem interimistisch das Portefeuille der Finanzen übertragen war, hat diese Last ebenfalls von sich gewälzt. Wenn die oberste Leitung der Verwaltung in der Krise, worin sich Spanien befindet, schon eine sehr schwierige Aufgabe ist, so ist die der Finanzen es nicht minder, wegen der großen Erschöpfung des Schatzes. Ein Englisches Blatt versichert aber nach seiner Pariser Korrespondenz ganz bestimmt, daß Herr Arboin am 25. seinem Agenten den Befehl ertheilt hätte, den Vorschuß von 30 Mill. Realen, den er Herrn Mendizabal hatte machen wollen, und der zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse der Nord-Armee bestimmt seyn soll, zur Verfügung des Herrn Isturiz zu stellen. — Wenn das Ministerium übrigens bald neue Cortes einberuft, so wird es ein provisorisches Wahlgesetz promulgiren müssen, denn der letzte, von der Procuradoren-Kammer genehmigte Entwurf war der Proceres-Kammer noch nicht vorgelegt worden. — Wir wollen keine Prophezeiung über die Wendung wagen, welche die Angelegenheiten in Spanien nehmen dürften. Viele scheinen die Reorganisation der Juntas zu fürchten, durch die Herr von Lorenzo gestürzt wurde, und schon verbreitet sich das Gerücht davon. Zweifelsohne kann es dahin kommen. Da wir aber nicht einsehen, was Spanien durch jene Juntas gewonnen hätte, und da alle Parteien erst vor einem Monat, bei den Debatten über die Adresse, laut anerkannten, daß die Lage der Dinge sich dadurch keinesweges verbessert, sondern vielmehr noch verschlimmert

habe, so wollen wir den Glauben noch nicht aufkommen lassen, daß die Spanische Nation geneigt seyn sollte, eine Erfahrung, die ihr so übel bekommen ist, noch einmal zu machen.“

Großbritannien und Irland.

London den 29. Mai. Dem Morning-Herald zufolge, würde der angeblich von Lord Norton gegen Lord Melbourne eingeleitete Prozeß in der Sitzung des Gerichtshofes der Common Pleas unter dem Vorsitz des Oerrichters Lindal am 14. Juni seinen Anfang nehmen, wenn es anders nicht zuvor zu einem gütlichen Vergleich käme.

Nach den Aenderungen, welche das Oberhaus in der Bill über die Gemeinde-Verfassung in Irland getroffen hat, sollen alle bestehende Gemeinde-Verfassungen vom 1. Januar 1837 an aufgelöst, die Beamten der Gemeinden von der Krone ernannt, und ihre Verwaltung unter den Lord-Lieutenant von Irland gestellt werden.

Ueber das Schreiben O'Connell's an das Englische Volk in Betreff einer Umgestaltung des Oberhauses äußern die Times sich folgendermaßen: „Dieser sogenannte Brief ist nichts Anderes als eine von O'Connell's Reden après diner, in Paragraphen abgetheilt. Das wichtigste darin sind seine Ansichten über das Recht zu einer Reform oder, mit anderen Worten, zu einer Vernichtung des Oberhauses. Es heißt in jenem Schreiben: „1) Wir wollen die Verwerfung der Bill des Lord Lyndhurst über die Gemeinde-Verfassung in Irland. Kein Vergleich! Keine Unterwerfung! Die Lords haben den Kampf angefangen. 2) Wir rufen das Volk von Irland zu Hülfe. Wir haben Anspruch auf dessen Hülfe. 3) Ich wende mich auch an das Volk von Irland; es ist an den Aufruf zu friedlichem Widerstande gewöhnt. Die Antriebe müssen dort wieder anfangen. Irland muß verbesserte Gemeinde-Verfassungen haben, so wie England und Schottland, oder das Oberhaus muß umgestaltet und die Verbindung zwischen England und Irland aufgelöst werden.““

Herr Beokroff hat der geographischen Gesellschaft in London gemeldet, daß er mit einem Dampfschiffe den Niger 80 Stunden weit, bis Attaconta, hinaufgefahren sey. Ueberall sei er von den Eingebornen freundlich aufgenommen worden.

Die Oppositions-Blätter, namentlich die Morning-Post und der Morning-Herald, sind der Meinung, daß der Spanische Ministerwechsel nur einer Französischen Intrigue beizumessen sei, deren Absicht keine andere wäre, als die, den Einfluß Englands, welchem Herr Mendizabal ganz besonders Gehör gegeben, durch den Einfluß Frankreichs unter den Auspizien des Herrn Isturiz zu verdrängen, und zwar aus dem Grunde, damit den von Ludwig Philipp gefürchteten demokratischen Tendenzen, die Hr. Mendizabal unter Guttheißung des Britischen Cabinets gehegt habe, ihr weiteres Umsichgreifen ab-

geschnitten würde. Das letztgenannte Blatt äußert sich in dieser Hinsicht folgendermaßen: „Der Kampf, der seit einiger Zeit in Madrid zwischen der Französischen und Englischen Diplomatie geführt wurde, hat mit der Niederlage der letzteren geendet. Ludwig Philipp's kluges Benehmen hat den Eigendünkel unseres Büreaux der auswärtigen Angelegenheiten vernichtet. Mendizobal ist gefallen, weil er treulos gegen seine Verpflichtungen gewesen, und weil er der Königin Regentin persönlich zuwider war. Mit ihm sind alle leere Hoffnungen, daß er uns einen Handelstraktat gewähren würde, verschwunden. Der Erwählte des Lord Palmerston, der von dem Britischen Gesandten in Madrid eifrig unterstützt wurde, für den unsere Dampfschiffe seuzerten, und dem pecuniarer Beistand und absolute Hülfe an Leuten, Waffen und Munition versprochen war, hat sich vom Schlachtfelde zurückgezogen, während ein Mann ohne Talent und als Staatsmann ganz unbekannt, auf das Geheiß Frankreichs, zu seinem Nachfolger ernannt ist. Das bezeichnet die Ausdehnung des Britischen Einflusses in Madrid. Man glaube aber ja nicht, daß Isturiz mehr Aussichten hätte auf Erfolg. Er ist nur für den Augenblick der Spielball der Französischen Politik. Sehr bald wird auch er die Bühne wieder verlassen. Er hat weder Charakter noch Fähigkeit, den Schwierigkeiten der bevorstehenden Krisis die Spitze zu bieten.

Durch einen Tages-Befehl des Generals Evans vom 10. d. M. sind alle Offiziere der Britischen Legion, welche ohne schriftlichen Urlaub am Tage der Schlacht vor San Sebastian abwesend waren, ihrer Stellen für Verlustig erklärt worden.

D e s t e r r e i c h .

Wien den 28. Mai. Folgendes sind die Hof-Feste, welche während der Anwesenheit der Französischen Prinzen hier stattfinden werden.

Den 29. Mai. Vormittags: Ankunft um 11 Uhr. Besuch und Gegenbesuch.

Mittags: Tafel in Schönbrunn in Galla. Abends: Theater.

= 30. = Vormittags: Aufwartung des diplomatischen Corps und Adels. Mittags: Familien-Tafel in Schönbrunn. Abends: Bal paré beim Fürsten Metternich.

= 31. = Vormittags: Fahrt nach Baden, Straußsche Musik im Helenenthal. Mittags: Tafel beim Erzherzog Karl in Baden. Abends: Theater.

= 1. Juni. Vormittags: Truppen-Musterung. Mittags: Tafel beim Französischen Vosschaster. Abends: Theater in Schönbrunn.

Den 2. Juni Vormittags: Frohn-Leichnam-Prozession. Mittags: Familien-Tafel in Schönbrunn, Pirutschade daselbst. Abends: Theater.

= 3. = Vormittags: Besichtigung der militairischen Etablissements in Wien, Fahrt nach Lorenburg. Mittags: Tafel in Lorenburg, Straußsche Musik. Abends: Theater.

= 4. = Vormittags: Besichtigung der K. K. Bilder-Gallerie, Production der K. K. Hofstäbe. Mittags: Tafel beim Fürsten Colloredo. Abends: Soirée beim Fürsten Esterhazy.

= 5. = Vormittags: Besichtigung der übrigen Merkwürdigkeiten Wiens. Mittags: Diner im Prater. Nachmittags: Fahrt im Prater. Abends: Theater.

= 6. = Vormittags: Abschieds-Besuche. Mittags: Familien-Tafel in Schönbrunn. Abends: Theater in Schönbrunn.

Ein Englischer Courier ist dieser Tage nach London abgegangen, ein Französischer aus Paris hier eingetroffen. Es scheint, daß besonders über die Angelegenheiten Spaniens und Krakau's lebhaft unterhandelt wird. In Krakau sollen neuerdings Verhaftungen stattgefunden haben. Der dortige Oesterreichische General-Konsul, Herr von Liebermann, welcher sich seit Kurzem hier aufhielt, ist nach Krakau abgereist.

Man meldet jetzt aus Ungarn, daß dort ebenfalls der Winter zurückgekehrt sey. Der ganze Karpathenzug habe sich mit mehr als Fuß hohem Schnee bedeckt, und das Wasser sey mit einer mehrere Linien dicken Eiskruste überzogen gewesen. Trotz dieser Kälte glauben erfahrene Weinbauer, daß der Wein dieses Jahr dennoch gedeihen werde, auch haben Obstbäume und Feldfrüchte nicht sehr gelitten. Dagegen sind alle weiche Laubholzarten, als Eschen, Ahorn etc. erfroren.

S c h w e i z .

Basel den 27. Mai. Der Fürst von Montfort (Hieronymus Buonaparte) ist aus der Schweiz nach Rom abgereist, um den Nachlaß seiner Mutter zu ordnen. Von allen Kindern der Mad. Rätitia soll er am Wenigsten zu erwarten haben, da er schon zu ihren Lebzeiten bedeutende Vorschüsse erhielt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die neueste Nummer des hiesigen Amtsblattes enthält eine Bekanntmachung der Königl. Regierung I., die nöthigen Legitimationen zum

Aussuchen von Waaren-Bestellungen u. s. w. betreffend. — Das Königl. Ober-Censur-Kollegium hat die Debits-Erlaubniß für folgende außerhalb der Deutschen Bundesstaaten gedruckte Schriften ertheilt, nämlich: 1) Vollständige Anleitung zur Französischen und Deutschen Conversation. Phrasologie française et allemande par M. G. Fries. Aarau 1836. 1 Bd. 8. 2) Nouveau dictionnaire proverbial complet Français-Allemand et Allemand-Français. Par Albert de Harschedel et G. Fries. Aarau 1836. 1 Band. 8. — Die Königl. Reg. I. belobt den Bezirkswoyt Lieutenant Dunkel und den Gendarmen-Wachtmeister Enig zu Schildberg, welche sich bei der Ermittelung des von dem Schneider Kossa verübten Straßraubmordes vorzugsweise thätig und umsichtig benommen haben. — Der auf den 24. October c. zu Santomysl angelegte Jahrmarkt ist auf den 31. October verlegt worden. — In Folge der stattgehabten Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse sind im diesseitigen Reg. Bez. abermals zwei neue Eta-blissements entstanden; das eine im Kostener Kreise hat den Namen „Willanowo“, das andere im Buzker Kreise den Namen „Borowlo“ erhalten. — Die zur Unterstützung dürftiger Studirenden auf der Universität zu Breslau im ersten Quartal 1836 im hiesigen Regierungsbezirk einkommeneren Kollektengelder betragen zusammen 62 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. — Eine in der Stadt Birnbaum veranstaltete Sammlung zur Bekleidung armer Kinder hat 30 Rthlr. 20 Sgr. eingebracht. — In einem Anhänge zum Amtsblatte promulgirt die Provinzial-Steuerdirektion eine Verordnung, die Transport-Controle im Grenzbezirke der Provinz Posen betreffend.

In Danzig besicht gegenwärtig eine Brod-Fabrik, dem Hrn. Krüger gehörig, und nach engl. Art angelegt, welche 8 Oefen und 2 Knetmaschinen, noch der Erfindung des Eigenthümers, besitzt, und täglich gegen 100 Menschen beschäftigt, welche sich von 4 zu 4 Stunden ablösen, und sämmtlich in der Anstalt selbst gespeist werden. Die Anstalt verbackt täglich gegen drei Schiffelasten Mehl zu Zwieback, welcher sogleich aufgespeichert und verladen wird.

Am zweiten Pfingsttage tanzte sich in Löwenberg ein junges Mädchen, welche aus einer benachbarten Stadt dort zum Besuch war, im vollen Sinne des Wortes todt. Sie hatte schon auf einem Tanzsaal viel getanzt, ging dann nach einem andern und hörte nicht eher auf, als bis sie todt niedersank.

Das von dem Fürsten von Tallyrand in Valen-

gay gestiftete Spital ist unlängst zu dem Besitze eines massiv goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Kelchs gelangt, auf welchem die Haupt-Scenen aus der Passion bildlich dargestellt sind. Dieser Kelch, etwa 30,000 Fr. an Werth, war vordem das Geschenk eines Papstes an die ehemalige Familie der Könige von Polen. Das gedachte Spital hat ihn aus den Händen der Fürstin Poniatowska erhalten, die bekanntlich vor einiger Zeit in Valengay mit Tode abgegangen und in der Kapelle jener milden Stiftung beigesetzt worden ist.

In England ist neuerdings abermals ein Soldat reglementsmäßig gestorben, d. h. in Folge der reglementsmäßig erhaltenen Peitschenstrafe.

Man meldet aus Ulzey vom 21. Mai Folgendes: „Dem Bestreben des Hrn. Dr. v. Klippstein ist es gelungen, in unserer, für Geologie überhaupt interessanten Gegend, einen der größten naturhistorischen Schätze aufgefunden zu sehen. Man entdeckte nämlich den fast vollkommen erhaltenen (noch nirgends aufgefundenen) Oberkopf vielleicht des kostbarsten Thieres der Vorwelt, des Dinotherium giganteum, zuerst untersucht und bestimmt von dem rühmlichst bekannten Zoologen Dr. Cuvy. Dieser Kopf mißt beinahe 6 Fuß in der Länge und etwa 3½ Fuß in seiner größten Breite. Sein Gewicht dürfte nicht viel unter 5 Centner betragen. Auf der einen Seite lag der ganzen Länge nach, dem Kopf sich dicht anlehnend, ein ebenfalls schön erhaltener Oberbeinnochen (über 6 Fuß lang und ungefähr 2 Centner schwer), wahrscheinlich derselben Thierart, vielleicht gar demselben Individuum angehörend. Man ist so eben unter der Leitung des Herrn von Klippstein beschäftigt, diese, einen unberechenbaren naturhistorischen Werth besitzenden Knochenmassen zum Transport vorzubereiten und aus einer Tiefe von 28 Fuß zu Tage zu fördern.“

Ein Artikel der Zeitung für die elegante Welt liefert interessante Notizen über die jüngst verstoffene Anwesenheit der Madame Neumann-Haizinger in Leipzig. Als vor ungefähr zehn Jahren Herr und Madame Haizinger nach Leipzig kamen, versammelte sich um diese Königin der Anmuth ein ganzer Hof von Verehrern. Diese Schwärmer setzten einen Rosenorden, gaben Rosenfeste und tranken nach polnischer Manier Champagner aus den seidenen Schühen ihrer unübertrefflichen Gebieterin. Als nun jetzt das Gerücht von der Rückkehr derselben die Eleganten abermals vor den Spiegel trieb, als sie die Gefeierte in voriger Jugend und Schönheit wieder erblickten, da verzweifelten sie, denn die verstoffenen zehn Jahre waren mit ellen-großen Buchstaben auf ihren Gesichtern zu lesen. Sie, die Herrliche, war allein noch mit allen Reizen der Anmuth geschmückt.

Das ist das Schicksal alles Schönen auf Erden: die neuesten Nachrichten aus Paris melden, es sei alles vorüber, die weiten Arme der Damen seien verschwunden, ihr alter Ruhm sei auf einmal verblichen; so vergehe auch das Herrlichste. Jetzt halte es jede Pariser Dame mit ihren Armen, wie mit ihrem Manne, nämlich: wie sie wolle. (Dorfz.)

Stadt-Theater.

Donnerstag den 9. Juni: Freitheater zur Feier der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen: Lenore, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Carl von Holtei, Musik von Eberwein.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Kostenkreise des hiesigen Regierungs-Bezirks belegenen Güter Lubin und Zielazno, wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 31. März c. No. 82 und 94 der hiesigen Zeitung, ein neuer Termin auf

den 23ten Juni c. Vormittags

10 Uhr

anberaumt, in welchem zugleich alternative wegen einer 1- bis 3jährigen Verpachtung dieser Güter lizitirt werden soll.

Posen den 29. Mai 1836.

Königlich Preussische Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domänen und Forsten.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Johann Nepomucen v. Wojanowski gehörigen, im Fraustädter Kreise belegenen Güter Schwefkau und Maczyn, sollen auf drei hintereinander folgende Jahre von Johanni 1836 bis dahin 1839 verpachtet werden und es ist dazu ein Termin auf

den 29ten Juni d. J.

vor dem Ober-Landesgerichte = Rathe Gaede Vormittags um 10 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden, zu welchem Nachzulassige mit dem Bemerken hierdurch vorgeladen werden, daß jeder Licitant eine Kaution von 200 Rthlr. entweder in baarem Gelde, oder in Posener Pfandbriefen erlegen muß.

Die Pachtbedingungen können in unserer Puppen-Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. Juni 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht
II. Abtheilung.

Ediktal = Vorladung

Ueber den Nachlass des zu Madra am 15ten Januar 1827 verstorbenen Probstes Casper Metelski ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 11ten Juli d. J. Vormittags

um 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius

Meerklag im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Schroda den 12. April 1836.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Mittwoch den 15. d. M. u. f. L. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen hieselbst im Hotel de Paris auf der Gerber- und Breiten-Straßen-Ecke, aus dem Nachlasse der Madame Penak mehrere Meubles, Küchen- und Hausgeräthe, so wie verschiedene Utensilien für einen Wachs- und Wachsbleichen öffentlich versteigert werden.

Posen den 8. Juni 1836.

Casner, Auktions-Commissarius.

Ein im Unterrichten aller Schulwissenschaften gewandter Kandidat der Theologie wird als Hauslehrer nachgewiesen durch die E. S. Mittler'sche Buchhandlung in Posen.

Getreide = Marktpreise von Berlin, 2. Juni 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	17	6	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	—	26	3	—	—	—
kleine	—	23	—	—	—	—
Hafer	—	23	2	—	20	8
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	1	25	—	1	20	—
Roggen	1	3	9	1	1	3
große Gerste	—	25	—	—	—	—
Hafer l.	—	23	9	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	5	22	6	5	—	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	20	—

Branntwein = Preise in Berlin, vom 27. Mai bis 2. Juni 1836.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn = Branntwein 14 Rthlr. 15 Sgr., auch 16 Rthlr.; Kartoffel = Branntwein 16 Rthlr. 15 Sgr., auch 15 Rthlr. 15 Sgr.

Kartoffel = Preise

vom 26. Mai bis 1. Juni 1836.

Der Scheffel 20 Sgr., auch 16 Sgr. 3 Pf.